

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie vom „Grager“, dem hohen Sprungbrett, herunter, und männiglich freut sich noch lange nachher an der Explosion des Kokofens und an der sonderbaren Figur, die gleich drauf aus dem Wasser tauchte. Wieder andere haben sich in das knallrote oder grüne oder hochgelbe Badekostüm ihrer Schwester gesteckt, einer hat gar das Haar irgend einer Tante mitgenommen (!) und produziert sich nun, indem er in einem Waschzuber im großen Bassin herumgondelt, bis er irgendwo Schiffbruch leidet

Nun erst beginnt der offizielle Teil des Festes. Ein paar Hornstöße rufen die Schwimmer zum obern Brückli, während man unten an einem Seil, das quer über den „Bueber“ gespannt wird, Nessel und Birnen befestigt. Noch ist diese Arbeit nicht zu Ende, da kommt's schon die Mare herab, Kopf an Kopf, wie eine Schar Stockfische zur Laichzeit. Auf eine Bewegung des Schwimmlehrers hin, die in der Aufregung als Startzeichen gedeutet worden, hatten sich am obern Brückli ein paar Jungen zu früh ins Wasser gestürzt und daraufhin waren auch all' die andern nicht mehr zu halten gewesen. So verunglückte der „Birnenschwimm“, da das tief ins Wasser hängende Seil nicht mehr rechtzeitig hochgezogen werden konnte.

Für eine weitere Geschicklichkeitsprobe war eine lange Stange am Ufer und auf einem im Wasser draußen verankerten Boot befestigt worden. Wer darüber weg trockenen Fußes das Boot erreichte, konnte sich an einem Roggenbrötli (Spezialmarke des „Bueber“) oder an einer Birne gütlich tun. Aber die bei diesem schwierigen Experiment verunglückten und ins Wasser fielen, umschwammen bald in Scharen gleich gierigen Haifischen das Boot mit seinen kulinarischen Schätzen, und die Bootsbemannung sah sich schließlich genötigt, dem hungrigen Raubzeug die noch bleibenden Vorräte zuzuworfen, um, den Augenblick benutzend, sich ans Ufer zu retten — und mit der Preisverteilung zu beginnen.

Alles in allem: Es war ein schöner Tag. Ein zahlreiches Publikum hatte sich im Bubenfest angesammelt, das den Dingen, die sich da zutrugen, mit gespannter Aufmerksamkeit



Schwimmexamen im Bubenseeli.

folgte und seine Freude an dem gesunden Treiben unserer Jugend bekundete. Tausend Berner Buben, das reine Schwyzer Braunvieh, gesund und stark und widerstandsfähig: Wer sollte sich daran nicht freuen?

Auch einige Mütter waren erschienen, die Künste ihrer Buben zu bewundern und sich ihres gesunden Aussehens zu freuen. Ein eifriger Jünger der heiligen Hermandad fühlte sich bemüht, sie hinauszurufen. Wir können die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne gegen diese engherzige Paragraphenreiterei mit allem Nachdruck zu protestieren. Und wir möchten die Polizeibehörde ersuchen, ihre Leute in Zukunft bei Gelegenheit des Schwimmexamens anders zu instruieren. Das Schwimmexamen ist ein Volksfestchen, zu dem auch die Mütter und Schwestern unserer Buben sollen erscheinen können.

E. T.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Σ. Die letzte Woche in Bern zusammengetretene ständerätlich Kommission für die Reorganisation der Bundesverwaltung hat im allgemeinen den Beschlüssen des Nationalrates zugestimmt, so in der Zahl der Bundesräte und der Wiedereinführung eines ständigen politischen Departementes, dem auch die Handelsabteilung angegliedert wird; es soll daher politisches und Handelsdepartement genannt werden. Auch die vom Nationalrat gewählte Bezeichnung „Volkswirtschaftsdepartement“ beliebte nicht und wurde dafür der bisherige Name Industrie- und Landwirtschaftsdepartement wieder zu Ehren gezogen. Ein vom Ständerat 1911 gestellter Antrag, wonach auf Wunsch des Bundesrates Abteilungspräsidenten zur Auskunftsfrage vor den Räten sollen erscheinen können, wurde abgelehnt. In Bezug auf die Delegation der Kompetenzen nach unten, wurde f. Bt. vom Nationalrat beschlossen, es könne dieselbe nur mit Genehmigung der Bundesversammlung vorgenommen werden, der Ständerat will dieses Recht dem Bundesrat einräumen, der der Bundesversammlung hierüber lediglich Kenntnis zu geben hätte. Die gesamte Korrespondenz aller Verwaltungszweige

mit den auswärtigen Regierungen soll instinkünftig durch das politische Departement gehen. Uebrigens soll ein Reglement erlassen werden über den Verkehr des Bundesrates mit den Vertretern auswärtiger Staaten.

Die vom Bundesrat eingesetzte Kommission zur Begutachtung des vom Personal der Bundesverwaltung im Jahr 1907 eingereichten Statutenentwurfes für eine Hilfskasse tritt am 11. dies im Bundeshaus zusammen. Die Expertenkommision ist aus Mitgliedern der eidg. Räte, Vertretern der verschiedenen Bundesverwaltungen und des Personals zusammengesetzt. Das Personal hat innerhalb zweier Jahre annähernd 1 1/2 Millionen an freiwilligen Beiträgen in den Hilfskassenfonds gelegt, ebenso der Bund 3 Millionen, sodas der Fonds auf Ende dieses Jahres inklusive Zins rund 5 Millionen Franken betragen wird.

Der Bundesrat hat Rumänien als cholera-verseucht erklärt.

Nach dem eben veröffentlichten Jahresbericht der Abteilung Handelsstatistik der Oberzolldirektion betrug die Einfuhr im Jahre 1912 1979 Millionen Franken (1911 1802) und die Ausfuhr 1357,6 Millionen Franken (1911

1257,3). Trotz der gespannten wirtschaftlichen Lage hat sich der Umsatz im Warenaustausch ganz erheblich gesteigert. An der Mehrausfuhr von 100 Millionen partizipiert namentlich die Metallindustrie, dann aber auch die Stickerie, die Schokoladefabrikation, die Schuhindustrie und die kondensierte Milch.

Am Montag und Dienstag tagte der schweizerische Juristenverein in Glarus. Prof. Delaquis in Berlin hielt ein Referat über sichernde Maßnahmen gegenüber unzurechnungsfähigen und vermindert zurechnungsfähigen Verbrechern. Er empfiehlt die Unterbringung derselben in besonderen Bewachungshäusern im Anschluß an bereits bestehende Heilanstalten, während der Referent Ständerat Dr. Gabuzzi, die Unterbringung dieser Verbrecher in einer zu schaffenden besonderen Anstalt befürwortete. Die Anträge Delaquis wurden angenommen. Ueber die Revision des Bundesgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst sprach Dr. Dunant, Abbotat in Genf. Beim Mittageessen vom Dienstag sprach unter andern auch Bundespräsident Müller. Als nächster Versammlungsort wurde Basel bestimmt und als Präsident Prof. Dr. Bruckhardt in Bern, neu gewählt.

Kanton Bern.

Der Synodalrat der bernischen reformierten Landeskirche hat beschlossen, den Ertrag der diesjährigen Bettagskollekte der protestantischen Gemeinde Grenchen zukommendzulassen, die im Begriffe steht, eine Kirche mit Pfarrhaus im Kostenvoranschlag von Fr. 200,000 zu bauen.

Die Mobilisierung der 15. Infanteriebrigade ist letzten Montag mit gewohnter Pünktlichkeit und Raschheit vor sich gegangen. Trotzdem die Truppe auch mit dem neuen Gewehr ausgerüstet werden mußte, war sie schon 3 Uhr nachmittags zum Abmarsch in die Vorkursantonelemente bereit. Es ist nicht zu verwundern, wenn diese Strigkeit in der Mobilisierung je und je die Bewunderung der ausländischen Offiziere hervorruft. Regiment 16 rückte in Langnau ein. Außer dem Regiment 15 wurden in Bern noch mobilisiert Schützenbataillon 3, das zur 2. Division gehört, die Radfahrerkompagnie 3, die Dragoner Schwadronen 8 und 9 die Gubden-Schwadron 10 und die Kavalleriemitrailleurs-Kompagnie 2.

Am Sonntag fand in Huttwil der kantonale-bernische Rotkreuztag statt. Am Vormittag fand eine praktische Übung statt. Divisionsarzt Oberstleutnant Kieckli hielt die Kritik. Anschließend daran folgte ein Vortrag von Dr. Niekans Bern über seine Erfahrungen im Balkankrieg.

Das Eisenbahndepartement hat die Aufnahme des vollen Betriebes durch die Lötzbahrgbahn auf den 18. September gestattet.

Das Eisenbahndepartement hat die Pläne für die Doppelspur Gümmligen-Kiesen genehmigt, mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden. Die Uebernahme des 1. Baujahres Gümmligen-Kiesen ist denn auch bereits zur Konturrenz ausgeschrieben.

Im Monat Juli wurden bei der kantonalen Brandversicherungsanstalt 28 Brandfälle mit einer Schadenssumme von Fr. 55,870 angemeldet.

Die Niesenbahn sieht sich in die wenig beneidenswerte Lage verlegt, um Stundung der im laufenden Jahre fälligen Coupons ihrer Obligationen einzutun. Die Ungunst der Witterung des letzten und des heurigen Sommers haben die Einnahmen über Erwarten stark beeinträchtigt, so daß diese kaum die Betriebsausgaben decken.

Biographien.

† Adolf Hiltbrunner,

gew. Uhrmacher an der Spitalgasse,

der im Alter von kaum 51 Jahren ganz unerwartet schnell aus der Mitte seiner Familie in den Tod gerissen wurde, ist am 2. Juli 1862 in Brittnau, Kanton Aargau, geboren und hatte sich schon im Kindesalter mit seinem spätern Berufe, der Uhrmacherei, beschäftigt. Als Knabe wurde er zuerst von seinem Vetter mit dieser Kunst vertraut gemacht, der zu Hause arbeitete und den aufgeweckten Knaben an sich zog und ihm so früh die Liebe zum Berufe einpflanzte. Die eigentliche Lehrzeit aber verbrachte er, nachdem er die Schulen seines Geburtsortes durchlaufen, bei einem tüchtigen Meister in Winterthur. Mit großer Freude und vielen persönlichen Opfern gab er sich seiner Ausbildung hin, um nach den abgelaufenen 4 Jahren Lehrzeit als Geselle kreuz und quer seine liebe Heimat, die Schweiz, zu durchziehen. Diese Wanderjahre, die ganz seiner Vervollkommnung in dem vielgestaltigen Berufe gewidmet waren, unterbrach er nur durch seine Militärdienste als Feuerwerker, die ihm Erholung und Abwechslung gleichzeitig waren. Im Jahre 1887 verheiratete sich Herr Hiltbrunner, nachdem er vorher bei Uhrenmacher Schneider auf dem Bärenplatz die Stelle als erster Arbeiter erhalten hatte. Volla 17 Jahre hielt er in dieser Stellung aus, in der er sich durch äußerste Gewissenhaftigkeit, Treue und Ehrlichkeit auszeichnete, bis es ihm nach diesem langen Zeitraum vergönnt war, ein eigenes Geschäft zu gründen. Er übernahm als-

bann das kleine Ladengeschäft an der Spitalgasse, das allen Bernern wohlbekannt ist, und wo er sich vermöge seiner Tüchtigkeit bald eine gute Kundenschaft sicherte. Aber dieses kleine Geschäftchen



† Adolf Hiltbrunner.

war nicht das Endziel seiner Wünsche. Seine Strebsamkeit drängte weiter. Er war daran, ein zweites, größeres Geschäft im neuerbauten Schweizerhof zu eröffnen, als der Schnitter Tod tam und seinem Streben ein Ziel setzte. Eine heimtückische und unheilbare Leberkrankheit schlich sich in ihn, die ihn langsam, wenn auch ohne große Schmerzen erliegen ließ. Leider sollte er die Früchte seiner Sparsamkeit und seines Fleißes nicht mehr genießen.

† Bernhard Baer,

gew. Getreidehändler in Bern.

Herr Getreidehändler Bernhard Baer, die sympathische freundliche Erscheinung, der allen älteren Bewohnern Berns bekannte lebenswürdige Mann, ist nicht mehr. Das für alles Gute und Gemeinnütziges so weite Herz hat zu schlagen aufgehört und in vielen Lesern der Berner Woche wird beim Anblick des in dieser Nummer mitgeteilten Bildes das Gefühl herzlichen Bedauerns um den Verlust dieses guten Mannes nachgerufen werden. Mit großer Arbeitsfreudigkeit ausgestattet, fand Herr Baer neben seinen Geschäften stets



† Bernhard Baer.

noch Zeit, sich mit Liebe und Hingebung philanthropischer Angelegenheiten zu widmen und ihnen mit Energie zu gutem Durchbruch zu verhelfen. Als solche Schöpfungen seien hier nur kurz er-

wähnt, der Musikpavillon auf der kleinen Schanze, dessen Bau der Initiative des Herrn Baer zu verdanken ist. Ebenso muß auch der Wettersäule zwischen Bernerhof und Bundespalais erwähnt werden, ebenfalls eine Gründung, die dem Gedankens des Herrn Baer entsprungen ist und dessen Erstellung heute nicht mehr entbehrt werden möchte. Eine große Freude und Ehre sollte dem Manne noch wenige Tage vor seinem Hinscheide werden, indem das französische Ministerium der Landwirtschaft Herrn Baer für seine vorzüglichen Arbeiten auf dem Gebiete der Preis-Statistik zum «Chevalier du mérite agricole» ernannte.

Der Hirschengrabenleift betrauert in dem Verstorbenen seinen langjährigen, eifrigen und treuen Präsidenten. Gegen 20 Jahre stand Herr Baer dem genannten Leifte als Präsident vor. Er interessierte sich um Alles, was in seinem lieben Bern vorging, ganz besonders aber war es der Hirschengrabenleift, der ihm am Herzen lag. Noch am 14. Juli schrieb er an ein Vorstandsmitglied des Hirschengrabenleistes, er fühle sich unwohl und erwachte dasselbe, zu Gunsten des Esperanto-Kongresses einen Aufruf zur Dekoration des Quartieres zu erlassen. — Der Hirschengrabenleift ehrte den Dahingegangenen sowohl durch Beteiligung an den Besetzungsfeierlichkeiten als auch durch eine wunder schöne Kranzspende mit Schleife in den Berner Farben und Aufschrift: Der Hirschengrabenleift der Stadt Bern ihrem langjährigen Präsidenten in dankbarer Erinnerung.

Stadt Bern.

Nach achttägiger Dauer ist der Esperantokongress am Sonntag geschlossen worden. Am Donnerstag hatten sich die „Grünbesten“ nach Interlaken begeben, wo sie aus dem Staunen über die Pracht und Wunder unserer Alpenwelt nicht herauskamen. Am Nachmittag fand im Freilichttheater zu ihren Ehren eine Zellaufführung statt, die die Esperantisten zu heller Begeisterung hinstieß. Am Freitag abend war Kostümball im Kasino. Am Samstag gab's noch ein Esperanto-Nebner-Tournee und am Sonntag vormittag fand dann die Schlußsitzung statt. Mit einem gelungenen Volksfestleben und einem Abschiedsbankett auf dem Gurten hat der Esperantokongress ausgeklungen.

Die Direktion der permanenten Schulausstellung hat die Verfügung getroffen, daß diese inskünftig auch an den Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags dem Publikum unentgeltlich geöffnet bleibt. Der Besuch dieses Institutes darf jedermann, der sich für die Schule interessiert, wärmstens empfohlen werden.

Seit einigen Tagen führt Bider wieder regelmäßig Flüge aus. Kürzlich war er in Thun und auf der Rückreise nahm er Herrn Oberst von Wattenwyl als Passagier mit. Letzten Sonntag machte er dem Gurten wieder einmal einen Besuch.

Unsere beiden stadtbernischen Kadettenkorps werden Ende September gemeinsam mit dem Korps von Biel und Murten einen Ausmarsch, verbunden mit Gefechtsübung, in die Gegend von Frienisberg unternehmen.

Zum Direktor des Restaurants im Musikpavillon der Landesausstellung wurde von der Genossenschaft „Gospes 1914“ Herr Lang, früherer Wirt des „Café du Théâtre“ gewählt. — Im übrigen wachsen die Bauten auf dem Ausstellungsplatz wie Pilze aus dem Boden heraus. Eine große Zahl derselben ist bereits unter Dach und es wird emsig an ihrem innern Ausbau gearbeitet. Das Heimatschutzdröckli im südwestlichen Winkel des Biererfeldes nimmt immer mehr Gestalt an und verpricht ein besonderer Anziehungspunkt der Ausstellung zu werden. Am weitesten zurück scheinen noch die Bauten auf dem Mittelfeld zu sein.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29),